

**Samenvatting**

Ondanks de bouw van een warenhuis met parkeergarage in 1970, zijn grote delen van het voormalige slot Gronau in de bodem bewaard gebleven. Naast resten van de donjon van de in 1365 voor het eerst vermelde burcht en van funderingen van het vroegnieuwetijdse slot, is onder de grondwaterspiegel constructiehout van beschoeiingen, funderingen en van een brug bewaard gebleven.

**Literatur**

Hanspeter Dickel (Hrsg.), Natur und Kultur des Raumes Gronau und Epe (Gronau 1982). – Hartmut Klein, Gronau mit Epe. Historischer Atlas westfälischer Städte 10 (Münster 2017).

Mittelalter

**Der Siegelstempel eines Thesaurars am Hohen Dom zu Münster**

Bernd Thier

Kreisfrei Stadt Münster, Regierungsbezirk Münster

Bei Ausgrabungen der Stadtarchäologie Münster im Vorfeld der Errichtung des 2014 eingeweihten Neubaus des LWL-Museums für Kunst und Kultur am Domplatz in Münster trat im September 2008 ein bemerkenswerter Fund zutage. In einer Füllschicht (Befund 210), die eine sekundär verlagerte, sehr feuchte und humose Kloakenfüllung enthielt, entdeckte man zwischen zahlreichen Keramikfragmenten, Bruchstücken von Flach- und Hohlglas sowie Leder-, Holz- und Knochenresten aus dem 13. bis beginnenden 16. Jahrhundert auch einen kleinen Siegelstempel (Fund-Nr. 449; **Abb. 1**). Stratigrafisch gehörte die Kloake als jüngerer Anbau zu einem hochmittelalterlichen Gebäude, das am Ende des 16. Jahrhunderts abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt wurde. Die Füllung der Kloake wurde dabei in den Keller des älteren Gebäudes verbracht.

Die etwa 3 mm starke und im Durchmesser 31,4 mm bis 31,8 mm große runde Siegelplatte des aus Bronze gegossenen Typars trägt auf der Rückseite einen oben halbrunden, 4,3 mm starken Griffsteg mit einem 2,0 mm bis 2,5 mm großen mitgegossenen Loch (**Abb. 2**). Es diente ursprünglich zur Aufnahme einer kleinen Kette oder einer Schnur, um den nur 23 g schweren Stempel z. B. an einem Gürtel tragen zu können. Der Steg ist in alter Zeit abgebrochen und wieder angelötet worden. Am Rand der Siegelplatte befindet sich in der Verlängerung des Steges eine kleine kreuzförmige Markierung, welche die Position des Motives zur Orientierung des Stempels beim Abdrücken in das Siegelwachs angibt.

Das negativ eingravierte Motiv des erstaunlich gut erhaltenen und nur minimal korrodierten Siegelstempels ist im Abdruck genau zu erkennen: Zentral erscheint als Hüftbild über einem Wappenschild der Heilige Paulus, der Patron des Bistums Münster und des Domstiftes am Hohen Dom zu Münster. Dargestellt ist er mit dem Heiligenschein und einem weiten Mantel. In der erhobenen rechten Hand hält er sein Attribut, das Schwert, in der Linken ein aufgeschlagenes Buch. Die Schwertschneide ragt hierbei in die Umschrift hinein und durchstößt den umgebenden Fadenkreis. Den Hintergrund zieren einfache Ranken, der Rand des Stempels wird von einem Schnurkreis begrenzt. Die rechts neben dem Kopf des Paulus beginnende, aus Abkürzungen bestehende lateinische Umschrift in gotischen Minuskeln (Kleinbuchstaben) wird

**Abb. 1** Siegelstempel (Typar) des Küsters Heinrich Schencking am Hohen Dom zu Münster, um 1500/1505, Bronze, graviert, und moderne Abformung, Durchmesser 3,1 cm (Abformung: Stadtmuseum Münster/ B. Thier; Fotos: R. Thier).



durch Gruppen von je drei kleinen Kreisen oder Punktkreuzen gegliedert: *s | d' | thesaurar - i | eccle' | mona'*. Aufgelöst lautet dies *S(igillvm) D(omini) Thesaurari Eccle(sie) Mona(steriensis)*, was übersetzt *Siegel des Herrn Küsters an der Kirche zu Münster* bedeutet.

Der Siegelführer wird also nur mit seiner Funktion als *Thesaurar* der Kirche zu Münster erwähnt, womit das Kapitel am Hohen Dom gemeint ist. Nicht angegeben ist sein Familienname, der sich hinter dem abgebildeten Wappen verbirgt. Der schlichte Wappenschild, der in den oberen Ecken kleine Korrosionskrater aufweist, zeigt drei gleichförmige, aus jeweils zwei übereinandergestellten henkellosen Gefäßen bestehende sogenannte Doppelköpfe. Dieses redende Wappen ist in Münster bekannt und in einschlägigen Wappenhandbüchern – mit variierenden Ausführungen der Gefäße – verzeichnet (Abb. 3). Es

herrn Heinrich Schencking handelte. Er war spätestens seit 1487 Mitglied des Domkapitels und wurde erstmals 1505 in dieser Urkunde als *Thesaurar* erwähnt. Das Typar wird daher in den Jahren kurz zuvor hergestellt worden sein. Heinrich Schencking gehörte somit zu den residenten Mitgliedern des Kapitels und dürfte in einer der Kurien am Domplatz gelebt haben. Zu seinen Aufgaben gehörten unter anderem die Oberaufsicht über die Pflege des Dominneren, seine Ausstattung mit Licht und den für die Messen notwendigen Geräten und Materialien sowie über die Glocken und den Läutedienst. Der Domschatz war ihm anvertraut, ebenso die zum Teil wertvolle Chorkleidung der Geistlichen. Ihm unterstanden zwei jüngere Mitglieder des Kapitels als Subkostoden sowie fünf Küster. Die sogenannten Wachszinsigen des Domkapitels, die in einer milden Form der Eigenhörigkeit standen, wurden ebenfalls vom *Thesaurar* verwaltet.



Abb. 2 Verschiedene Ansichten des Siegelstempels (Fotos: R. Thier).

lässt sich der bedeutenden Erbmännerfamilie Schencking (auch *Schenkinc*, *Schenkinck* oder *Schenkinck*) zuweisen, deren Mitglieder über Jahrhunderte wichtige Ämter in der Stadt und im Domkapitel innehatten. Der Name leitet sich von dem ehemaligen Amt des (Mund-)Schenk ab, der als Hofbediensteter ursprünglich für die Versorgung mit Getränken zuständig war. Auch Siegel verschiedener Familienmitglieder aus dem 14. bis 17. Jahrhundert sind bekannt.

Es handelt sich daher nicht um ein allgemeines Amtssiegel der *Thesaurare* am Dom, sondern um jenes eines bestimmten *Thesaurars* aus der Familie Schencking. Durch den Vergleich mit dem nur fragmentarisch erhaltenen, aber stempelgleichen Abdruck des Siegels an einer Urkunde aus dem Jahr 1505 (Abb. 4) ergab sich die Gewissheit, dass es sich um den Siegelstempel des 1518 verstorbenen Dom-

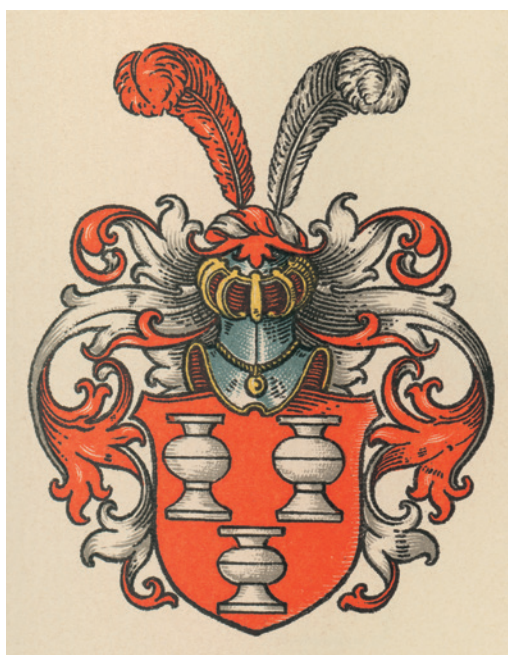
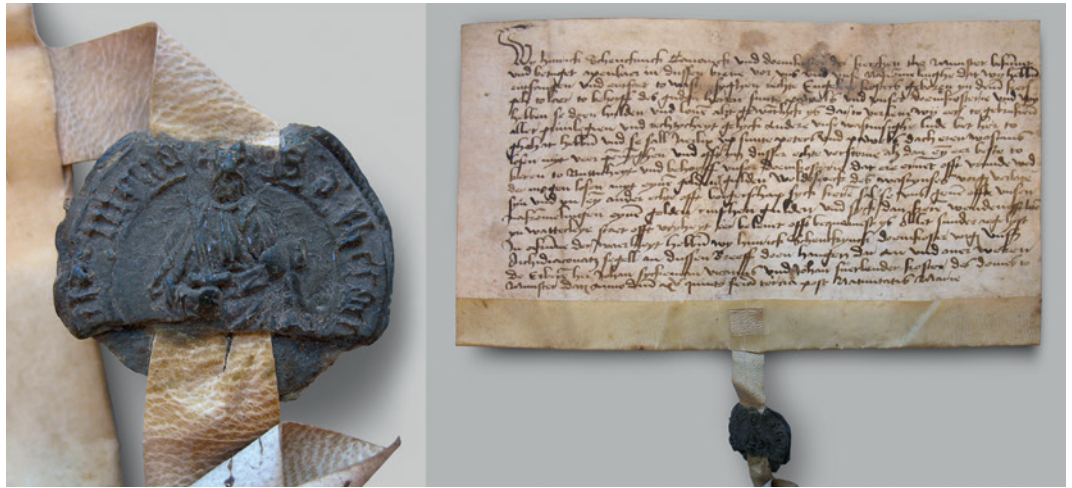


Abb. 3 Wappen der Familie Schencking (Grafik: von Spießen 1903, Taf. 278).

**Abb. 4** Fragmentarischer Abdruck des Siegels des Küsters Heinrich Schencking (Wachs, Durchmesser 3,0 cm) an einer Pergamenturkunde (ca. 12,5 cm × 22,5 cm) vom 9. September 1505. LAV NRW W, B 101u/ Domkapitel Münster – Urkunden, Nr. II C Nr. 78 (Fotos: Stadtmuseum Münster/B. Thier; Bildbearbeitung: Stadtmuseum Münster/T. Samek).



tet, und im Zusammenhang mit dieser Tätigkeit entstand 1505 jene Urkunde, an der sich der erhaltene Siegelabdruck Heinrich Schenckings befindet. Aus den Schriftquellen geht allerdings nicht hervor, in welcher der Kurien am Domplatz Heinrich Schencking lebte, denn allein der Fund seines Siegels reicht nicht aus, um das hochmittelalterliche Gebäude auf der Parzelle Domplatz 10 als seine Kurie zu identifizieren. In diesem Falle hätte man nach seinem Tod sein Siegel auf wenig pietätvolle Art im Abort des Hauses entsorgt. Ebenso gut kann er sein Siegel aber auch beim Besuch dort zwischen 1505 und 1518 auf dem stillen Örtchen verloren haben.

An der Fundstelle, der Parzelle Domplatz 10, befand sich bis zur Zerstörung im Zweiten

Weltkrieg die sogenannte Galensche Kurie. Sie war von 1664 bis 1669 im Auftrag des Fürstbischofs Christoph Bernhard von Galen (1606–1678) durch Peter Pictorius d.Ä. (1626–1685) als Kurie für Domherren der Familie von Galen errichtet worden, nachdem der Fürstbischof für sie die 41. Domherrenpräbende gestiftet hatte. Davor stand dort eine als verfallen und »zur Bewohnung undachtig« und »Kniepe« genannte Kurie, deren Name offenbar von der kneifenden Enge des kleinen Gebäudes abgeleitet war und das auf einer Ansicht aus den Jahren um 1607/1609 abgebildet ist (Abb. 5).

Für freundliche Hinweise sei Gerd Dethlefs, Aurelia Dickers, Claudia Holze-Thier, Peter Ilisch und Ralf Klötzer gedankt.

**Abb. 5** Lage des Fundortes des Siegelstempels am Domplatz 10, Blick nach Westen. Detail aus einer anonymen, undatierten Ansicht der Stadt Münster, lavierte Federzeichnung, um 1607/1609. Stadtarchiv Bad Homburg v.d.H., S 01 Karten Nr. D 16 (Foto: Stadtarchiv Bad Homburg v. d. Höhe).



## Summary

During excavations at the Münster Domplatz in 2008, a small bronze stamp seal was discovered which had originally belonged to the *thesaurarius* or treasurer of the cathedral chapter. A fragmentary impression from the seal was discovered on a document issued in 1505, allowing Heinrich Schencking to be clearly identified as the owner. Schencking became *thesaurarius* and thus head sacristan of the cathedral in 1505 at the latest. He may have lived in the canons' residence which once stood on the site of Domplatz 10, but this cannot be proven.

## Samenvatting

In een opgraving op de Domplatz in Münster is in 2008 een klein bronzen zegelstempel gevonden, dat eigendom was van de *thesaurarius* van het Münsterse Domkapitel. Een fragmentarisch bewaard gebleven afdruk van het gevonden stempel is aangetroffen aan een in 1505 opgestelde oorkonde, zodat Heinrich

Schencking als eigenaar van het zegel geïdentificeerd kan worden. Hij was op zijn laatst vanaf 1505 aangesteld en gaf leiding aan de thesaurie van de Dom. Dat hij het kanunnikenhuis aan de Domplatz 10 bewoonde, is denkbaar, maar nog onbewezen.

## Literatur

**Max von Spießen**, Wappenbuch des Westfälischen Adels (Görlitz 1903), bes. Bd. 2, 112, Taf. 278. – **Max Geisberg**, Die Stadt Münster. Die Dom-Immunität, die Marktanlage, das Rathaus. Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen 41,2 (Münster 1933) bes. 96–97. – **Theodor Ilgen**, Die westfälischen Siegel des Mittelalters 4. Die Siegel von Adligen, Bürgern und Bauern (Münster 1894–1900) bes. 56, Taf. 178, 7. – **Wilhelm Kohl**, Das Bistum Münster 4,1–2. Das Domstift St. Paulus zu Münster. Germania Sacra NF 17, 1–2 (Berlin/New York 1987 und 1982) bes. Bd. 1, 241–244. 558–562; Bd. 2, 228–229. – **Horst Appuhn (Hrsg.)**, Johann Siebmachers Wappenbuch von 1605. Hardenberg Edition. Die bibliophilen Taschenbücher 693 (Dortmund 1994) Taf. 191.

Mittelalter  
bis Neuzeit

# Fachwerkhaus, Hotel, Seniorentagesstätte – Ausgrabungen im Ortskern von Horstmar

Kreis Steinfurt, Regierungsbezirk Münster

Dennis  
Becker

Die Entwicklung der Stadt Horstmar ist dicht mit der Entstehung der Burgmannshöfe verwoben. Noch heute präsentiert sich Horstmar als die Stadt der Burgmannshöfe. Der geplante Bau einer Seniorentagesstätte auf dem Gelände des ehemaligen Hotel Crins in Horstmar führte zu einer sechsmonatigen Ausgrabung auf dem Grundstück der Münsterstraße 11. Vorherige Untersuchungen der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen hatten nachgewiesen, dass die ehemalige Bebauung der 480 m<sup>2</sup> großen Fläche verschiedenen Erweiterungs- und Umbauphasen unterworfen war. Einige Bauelemente stammen laut dendrochronologischen Analysen aus der Zeit um 1540. Die untersuchte Parzelle liegt im mittelalterlichen Stadtkern unweit des Münsterhofes, des alten Rathauses aus dem 13. Jahrhundert sowie der Kirche St. Gertrudis aus dem 14. Jahrhundert.

Bereits im Oktober und November 2018 von der Firma Archbau GmbH durchgeführ-

te Arbeiten erbrachten massive Steinfundamentierungen und Reste des 2017 abgerissenen Gebäudes, u. a. einen Backsteinbrunnen im östlichen sowie einen gemauerten Backsteinkeller und massive Bodenplatten aus Kalkstein im südlichen Areal (Abb. 1). Bei einer annähernd rechteckigen Verfärbung im anstehenden Boden handelte es sich um eine nur teilweise erfasste Schwellbalkenkonstruktion (S1) mit Pfostenstellungen, die auf einen Vorgängerbau hinwies.

Ab Februar 2019 führte die LWL-Archäologie für Westfalen eine weitere Grabung durch, um diese von Südost nach Nordwest verlaufende Struktur näher zu untersuchen (Abb. 1). Im südwestlichen Grundstücksbereich wurde ein Sondageschnitt (Schnitt 5) angelegt, um etwaige Reste einer hölzernen Vorgängerstruktur freizulegen. Unterhalb des rezenten Bodens traten neben massiven Bruchsteinfundamenten eine Backsteinstruktur, vermutlich ein Wasserbecken, sowie eine Feuerstelle